



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 5 | 12.11.2019 06:55 Uhr | Peter Klasvogt

## One moment in time

Musik: Whitney Houston Refrain von "One Moment in Time"

"I want one moment in time!"

„One moment in time!“ „Dieser eine Moment“ – einmal im Leben ganz oben, ganz glücklich, ganz frei ... Eine wunderbare Melodie mit einem berührenden Text, gesungen von Whitney Houston, einer großartigen Stimme. Der Song ist die inoffizielle Hymne der Olympischen Spiele 1988 in Seoul gewesen und wurde ein Welthit, der genau den richtigen Ton traf und ins Wort brachte, was nicht nur olympische Wettkämpfer antreibt: alles zu geben, um im entscheidenden Moment ganz vorne dabei zu sein, sich einzuschreiben in die Liste der Weltbesten, einmalig und unauslöschlich. In diesem einen Moment die ganze Welt zu umarmen, oder, wie es in dem Lied heißt, die Ewigkeit zu berühren.

Einmal im Leben als Sieger auf dem Treppchen stehen, und die ganze Welt verneigt sich vor einem. Ein großartiges Gefühl muss das sein. Aber wie geht der Weg dahin? Das Lied beschreibt ein durchaus zwiespältiges Rezept: Du musst nur an dich glauben; daran, dass du es schaffen kannst, der ganzen Konkurrenz davonzulaufen und alle Widerstände zu überwinden.

Aber damit drängt sich auch die Frage auf: Und was ist mit denen, die in diesem einen Moment versagen? Die diesen einen Moment, der ihr Leben verändern könnte, verpassen? Sind die dann für immer gescheitert? Wenn alles gelingt, ist es ein Leichtes, ein Hochgefühl zu entwickeln und mit traumwandlerischer Leichtigkeit durchs Leben zu ziehen. Dann könnte man die ganze Welt umarmen.

Aber wie geht es, wenn es nicht geht? Wenn ich von mir selbst enttäuscht bin, vor mir selbst und den anderen als Looser, als Verlierer dastehe? Gerade dann bräuchte es etwas anderes im Leben, nämlich einen Moment der Ermutigung, des Mitgefühls und des Trostes. Dass mir bewusst wird: Es geht im Leben letztlich nicht darum, mit strahlendem Lächeln auf dem Siegertreppchen zu stehen, sondern gerade auch in der Krise, im Scheitern, in all den kleinen und großen Problemen doch noch festen Boden unter den Füßen zu haben.

Für mich zeigt sich ein solcher Moment in einem uralten Vers aus den Psalmen. Da heißt es (Ps 121,1f):

Sprecher: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken, er,

der dich behütet schläft nicht. Er steht dir zu Seite.“

Was für ein Moment – wenn Gott mir zur Seite steht, wenn er mir beisteht – auch in meinem Scheitern!

Im Nachhinein erscheint mir der Song von Whitney Houston wie eine Parabel auf ihr eigenes Leben: Mit ihren sechs Grammys gehörte sie zu den erfolgreichsten Sängerinnen ihrer Zeit, ein Superstar, der die Charts bis in die neunziger Jahre anführte. Ihr Erfolg schien grenzenlos. Doch jenseits der Fassade von Glanz und Glamour war ihr Leben von Erniedrigung und Einsamkeit geprägt, von Drogen, Alkoholexzessen und häuslicher Gewalt. Mit 48 Jahren starb sie in einem Hotelzimmer in Beverly Hills. Die letzte Zeile ihres Lieds klingt fast wie ein Gebet: „Gib mir diesen einen Moment, im Lauf meines Lebens die Ziellinie im Blick, und in jenem einen Moment werde ich frei sein.“

Vielleicht hat Whitney Houston das nicht gemeint, aber für mich klingt es so, als hätte sie es gesucht mit der ganzen Faser ihrer Existenz: jenen entscheidenden Moment am Ende ihres Lebens, wo sie sich mit all ihrem Scheitern, ihren Schwächen und Versagen dem in die Arme werfen kann, der sie an der Schwelle des Lebens umfängt. So einen Moment wünsche ich mir jedenfalls, einen Moment der Wahrheit, der Vergebung und der Freiheit: „And in that one moment of time I will be free.“

Ich bin Peter Klasvogt aus der Kommende Dortmund. Kommen Sie gut durch den heutigen Tag!